

»Baden in Baden-Württemberg«

Wissenschaftliche Beschäftigung mit Themen badischer Landes- und Zeitgeschichte

Zu Paul-Ludwig Weinachts 80. Geburtstag

Heinrich Hauß

Fast fünfzig Jahre lang, nach der Neugründung des Bundeslandes Baden-Württemberg, hat der Politologe P.-L. Weinacht sich mit der Frage beschäftigt, wie das reiche politische und kulturelle Erbe Badens in Baden-Württemberg lebendig erhalten bleiben kann. Er hat die Vorstellung entwickelt, dass dies sich am Besten »in einem Wettbewerb in Partnerschaft« mit dem ganzen Land verwirklichen lasse. 2012 kommt er zu dem Schluss, dass die Badener nicht weiterhin die »Zentralitätsverluste« beklagen sollten, sondern »die südwestdeutsche Randlage als Chance zur neuen Zentralität am Oberrhein« begreifen sollten. Die Zukunft der badischen Regionen am Rhein liegt in der Einbettung in den europäischen Kontext. Das Anliegen der »Altbadener« sieht er am Besten symbolisiert in dem Sinnspruch »Victrix causa diis placuit, sed victa Catoni« (Lukan).*



Der Jubilar Prof. Dr. P.- L. Weinacht

*»Heimatliebe und ihr politisch historisches Empfinden innerhalb der verfassten Ordnung politisch entfalten«***

In der Festschrift zum 65. Geburtstag von Paul-Ludwig Weinacht wird auf seine »Beschäftigung mit seiner Heimat Baden als einem zentralen Bereich seiner Forschungs- und Publikationstätigkeit« verwiesen. »Der deutsche Südwesten war von Anfang an ein Schwerpunkt seines Werks. Im Streit um die Neugliederung vertrat er vehement die Sache seiner Heimat«, »unablässig« historiographische Gerechtigkeit für Leo Wohleb einfordernd¹.

Den 80. Geburtstag von P.- L. Weinacht sehe ich nicht nur in seiner biografischen Relevanz. Nach annähernd 50 Jahren wissen-



Prof. Weinacht, Ehefrau Annette und
Dr. Sven von Ungern-Sternberg
Fotos: Heinrich Hauß

schaftlicher Beschäftigung interpretiere ich angesichts der herannahenden 70 Jahre Baden-Württemberg das Datum auch als einen Endpunkt der Überlegungen zu »Baden in Baden-Württemberg« nach dem Verlust seiner Eigenstaatlichkeit.

Bei der Würdigung beziehe ich mich auf die von Weinacht herausgegebenen Bücher und Aufsätze der Jahre 1988 bis 2012 im Sinne einer »gesamtbadischen« Bilanzierung. Die Überlegungen könnten auch unter dem Begriff der »politischen Kultur« zusammengefasst werden. Weinacht hat einen badischen Diskurs in Baden-Württemberg unbeirrt und konsequent etabliert und ihn auf ein Niveau geführt, dass er als eine Form badischer politischer Kultur vom Land anerkannt werden konnte.

Die wissenschaftlich-politische Arbeit Weinachts zum Thema »Baden in Baden-

Württemberg« erlaube ich mir der besseren Übersicht wegen in zwei Phasen einzuteilen:

Phase I: Die Aufarbeitung der »südwestdeutschen Legendenbildung« und die Wiederherstellung der politischen Bedeutung Wohlebs (1969–1992),

Phase II: »Die Hausordnung und ihre Handhabung« in Baden-Württemberg (2002–2012).

I. Anwalt der Ohnmächtigen. Gelb-rot-gelbe Regierungsjahre, 1988

»Ein gelb-rot-gelber Blumenstrauß auf dem Geburtstagstisch Baden-Württembergs.«

»Der Herausgeber P.- L. Weinacht gesteht gern, so heißt es im Buch, dass der Badener Wohleb (1888–1955) für ihn die erste staatsmännische Gestalt seiner jungen Jahre war, mit der er sich identifiziert hat«. So war es denn auch nur folgerichtig, dass die erste wissenschaftliche Arbeit in Zusammenarbeit mit Hans Maier 1969 Leo Wohleb gewidmet war². Der tiefere politische Grund für die Wertschätzung Wohlebs war, dass »das Land und sein letzter Staatspräsident« (1947–1952) für ihn und viele andere eins geworden sind. Da musste es besonders schmerzlich sein, »dass die Erinnerung an die gelb-roten-gelben Regierungsjahre und die Demokratiegründung aus der republikanischen Tradition Altbadens nach der Bildung des Südweststaates nicht mehr gefragt war«. »Das offizielle Baden-Württemberg hat Person und Politik Wohlebs erst von dem Augenblick an respektiert, als die Badenfrage von der politischen Tagesordnung verschwand – im Sommer 1970«³. Die Tendenz des Landes, eine

rückwärts »sich entfaltende Gesamtidentität der Baden-Württemberger zu propagieren und ihrer politischen Kultur aufzuprägen«, war Grund genug, 1988 das Buch »Gelbrot-gelbe Regierungsjahre. Badische Politik nach 1945 Gedenkschrift zum 100. Geburtstage Leo Wohlebs« herauszugeben⁴. »Das Bewusstsein der badischen Bevölkerung über das, was 1945 bis 1970 in ihrer Heimat geschah«, sollte mit dem Buch lebendig erhalten bleiben. Die Geschichte der »badischen Krankheit« sollte »als Teil der Geschichte Baden-Württembergs miterzählt« werden. »Die so genannten Altbadener gehören nicht in die Gegengeschichte des Landes, sie sind keine Ewig-Gestrigen, sie haben keine verfehlten Ziele angepeilt.«

II. Verletzlichkeit und politischer Respekt

Der überspielte Volkswille, 1992

Zum vierzigsten Geburtstag des Landes im Jahre 1992 thematisiert das Buch »Der überspielte Volkswille. Die Badener im südwestdeutschen Neugliederungsgeschehen (1945–1970). Fakten und Dokumente«, »auf welchen krummen Zeilen der Südweststaat in das Gefüge des (west-)deutschen Bundesstaates eingeschrieben worden ist«⁵. »Das Buch geht den bitteren Spuren nach, die die Landesgründung und die Konsolidierung des Landes hinterlassen haben«⁶. Zu den »bitteren Spuren« gehört vor allem, dass »Baden mit dem Verlust seiner politischen Einheit – das unvergessene Großherzogtum, die Republik – sehr viel stärker in seine historischen Elemente zerfallen ist als Württemberg«. Die Badener als Treuhänder der alten badischen Überlieferung, waren sich der »Verletzlich-

keit der historischen badischen Identität bewusst«. Und so kämpften sie »um politische Selbstregierung als Bedingung und Mittel ihrer politischen Identität«⁷. In dem Aufsatz »Die gebundenen Greife« analysiert und würdigt Weinacht die »Badenerbewegung von 1952–1970«. »Die Badenerbewegung sollte nach Weinacht« den Traditionslinien eines reichen südwestdeutschen Landespatritismus zugerechnet werden, deren Erinnerung das Land Baden-Württemberg, das mit dem badischen Erbe auch den badischen Widerspruch in sich aufgenommen hat, Toleranz und politischen Respekt beweisen muss⁸.

III. Die Hausordnung und ihre Handhabung in Baden-Württemberg. Die badischen Regionen am Rhein

50 Jahre Baden in Baden-Württemberg, 2002

Zum 50. Geburtstag des Landes brachte Weinacht eine Bilanz mit über 50 Autoren »in gesamtbadischer Perspektive« heraus. Das Buch soll u. a. zeigen, »in welcher Weise das badische Profil im Land geschärft wird und wie der Gedanke des Wettbewerbs in Partnerschaft sich ergeben hat«⁹. Trotz der positiven Erwartung muss aber festgestellt werden, dass »im Land zwischen See und Main das »Badische« fast gänzlich unpolitisch geworden ist.« »Das Badische« schwebt heute wie ein feiner Nebel über den subregionalen Besonderheiten¹⁰. Und auch »mangels effektiver Bemühungen entlang des Rheins verhallen alle Appelle an Solidarität«¹¹. Die »regierungsamtliche« Identitätspolitik wird kritisiert: die Verwischung der historischen

Grenzen zwischen Baden und Württembergs Grenzen, das Gerede von Stuttgart und der Region Mittlerer Neckar als die »Landesmitte« und die Fusionen.

Der Untertitel des Buches lautet: »50 Jahre Baden in Baden-Württemberg.« »Baden in Baden-Württemberg« das ist, politisch gesehen, Baden nach dem Verlust seiner Eigenstaatlichkeit. Dieser Verlust ist gewissermaßen tödlich, da Baden »seine Identität aus einem dynastisch und politisch geeinten Verband« bezog. »Er verdankt sich einer als fortschrittlich empfundenen Rechtsordnung, dem badischen Landrecht nach dem Muster des Code Napoleon, und einer Verfassung, die in der Lage war, die anfänglich auseinanderstrebenden Bestandteile dieses Staates zu einer auch gefühlsmäßig empfundenen Einheit zusammen zuschließen«¹². Oder an anderer Stelle: »Baden war ein landständischer und ein Beamtenstaat«¹³. Im Zeichen von Parlament und Beamtentum hat sich das alt- und neubadische Gebiet zu einem Ganzen integriert. Staat, Landsmannschaft und Identität waren »Produkt der Politik«, »Produkt großherzoglicher Verfassungs- und Verwaltungspolitik« und somit »der Begriff Badener ein staatsrechtlicher Begriff«¹⁴. Deshalb wollten die »entschiedenen Badener« in der Situation des Neugliederungsstreites, dass »der staatsrechtliche Begriff des Badenens und damit der politische Kern des Landsmannschaft« nicht verloren gehe. Nach der Neugliederung ist »das Badische« fast gänzlich unpolitisch geworden«. Von der »badischen Landestaatlichkeit« sind nur noch »Erinnerungsposten« übrig geblieben¹⁵. Die Selbstbehauptung des badischen Landesteiles und seine Identität können nur noch »in der kulturellen Vielfalt der badischen Regionen« gesucht werden. Identitätspolitisch wird eine »Doppelidentität« gefordert, die den Menschen »ihre

Heimat belässt, nach der sie selbst verlangen. Baden den Badenern und Württemberg den Schwaben«¹⁶.

Baden in BW stellt Fragen nach dem (noch) politisch relevanten »badischen Profil« und »badischen Charakter« im Land, Fragen nach der Akzeptanz des kulturellen »badischen Erbes« und dem »Wettbewerb (der Landesteile) in Partnerschaft«¹⁷.

Geopolitisch wird auf den Rhein als »die natürliche Mitte« des Landes verwiesen. Zur Hausordnung wird angemahnt, dass der Stuttgarter Zentralismus »nicht weiter ins Kraut schießt, alle Regionen bei der Landesentwicklung ihre besondere Chance erhalten und die Regionen am Rhein ihre Belange auch grenzüberschreitend zunehmend selbst koordinieren können«¹⁸. Homogenisierung der Lebensverhältnisse¹⁹ wird angemahnt.

Im Rückgriff auf die »großherzoglichen Regierungskreise«²⁰ werden die »badischen Regionen am Rhein« wieder ins Spiel gebracht.

IV. Baden.

200 Jahre Großherzogtum, 2008

»Identitätskerne« in Erzählstruktur

Zum 200-jährigen Jubiläum der Erhebung Badens zum Großherzogtum wurden die Vorträge von Weinacht in dem Band »Baden. 200 Jahre Großherzogtum. Vom Fürstenstaat zur Demokratie« publiziert. Die Vorträge sollten »an das Großherzogtum, an seine Vor- und seine Nachgeschichte, an seine Interessen und Identitätskerne erinnern«. Für die Voraussetzungen der Entstehung des baden-württembergischen Staates werden harte Worte gefunden: »Durch die Aufhebung und durch die Zerreißung des ba-

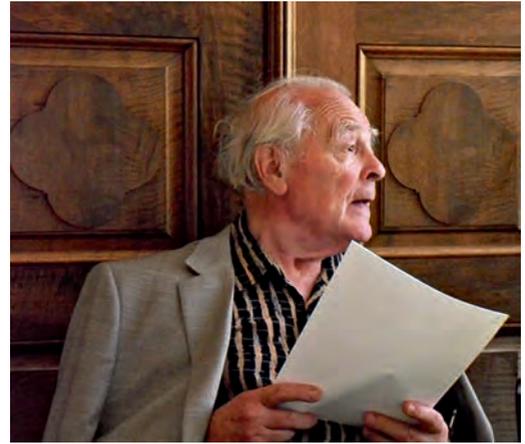
dischen Staates und durch die Verhinderung seiner Restitution ist manches von dem weggebrochen, was die Identität der badischen Landsleute ausgemacht hat«²¹. »Durch Verschiebung historischer Verwaltungsgrenzen zu Beginn der 1970er-Jahre hat das Badische von Mal zu Mal wichtige Stützpfeiler verloren.« Die Frage ist nun, »wo und wann man sich mit Baden identifiziert«²². Als Identitätsmerkmale und Erbe sind äußerlich sichtbare, symbolische Zeichen geblieben: das Badnerlied, die Präsenz gelb-rot-gelber Fahnen und das Greifenwappen. Und auf der substantiellen Seite: die Form einer Gedächtniskultur, die »an die Substanz und die geschichtlichen Werte Badens und die Kerne seiner Identität erinnern«. Publizistisch sehen die Beiträge die Aufgabe, die badische Identität zu vertiefen und ihr »eine Erzählstruktur« zu geben. Für das Bindestrich-Land Baden-Württemberg wird eine »Doppel-Identität des Südwestens«²³ postuliert, wobei Badener und Württemberger sich »freundschaftlich begegnen und in fairer Konkurrenz zueinander treten können«.

V. »Neue Zentralität am Oberrhein«.

Politische Kultur am Oberrhein

Studien zur Geschichte Badens, 2012

Im dem Band wurden die Aufsätze »Leo Wohleb und die südwestdeutsche Geschichtslgende« (1975), »Baden und Elsaß, Überlegungen zum Staatsvertrag vom 3. Mai 1995« (1996) und »Baden in Baden-Württemberg« wieder abgedruckt. Weinacht sieht in der Ratifizierung des Staatsvertrages eine »Teststrecke«, auf der das »gemeinsame Wir über den Rhein hinweg« erprobt werden könnte.



Der Laudator Heinrich Hauß
Foto: Gerd Hepp

»Wir Badener sollten nicht länger nur unübersehbare ›Zentralitätsverluste‹ der Region Freiburg oder Karlsruhe im Verhältnis zu Stuttgart beklagen, sondern darangehen, unsere südwestdeutsche Randlage als Chance zur neuen Zentralität am Oberrhein zu begreifen«²⁴. Die badisch-elsässische Zusammenarbeit würde »... einen bedeutenden Akteur im Konzert der europäischen Regionen ergeben können«. Mit »angemessener Geduld« ist auf eine »oberrheinische Identität« zu hoffen²⁵. Fundament einer solchen Identität kann nur die Zweisprachigkeit sein. Das »Badische« von heute (2012) versteht sich mehr »im Interesse eines zusammenwachsenden Oberrheinraumes« als aus seiner Abgrenzung gegen das »Schwäbische«. Deshalb dürfen wir Badener »unser Eigen« daher auch selbstbewusst vertreten. »Denn wir leisten im Europa der Regionen dem Land wichtige Dienste«. Überdies ist »Baden-Württemberg ein gelungenes Land, sofern es ihm gelingt, seine regionalen Profile zu schützen und ihnen die Voraussetzungen dafür zu geben, dass sie sich auch in schwieriger Zeit wohlbedacht fortentwickeln können«²⁶.

VI. Zur politischen Kultur

Veränderter Aktionsraum

Was also ließ und lässt sich als politische Kultur im Baden Baden-Württembergs bezeichnen? Man könnte auch fragen, wie ging das Land mit den politischen Optionen des Teillandes um? Bei der politischen Kultur nach 1970 handelt es sich im Wesentlichen um Abarbeitung der Themenfelder Fairness und Respekt, Wettbewerb und Konkurrenz, historische Verwaltungsgrenzen, Regierungspräsidien, politisches und kulturelles Erbe, Identität, Finanzlage Badens, badischer Zusammenhang am Rhein und neue Zentralität am Oberrhein. Wurde der politische Aktionsraum bis 2002 als Baden in Baden-Württemberg bestimmt und bilanziert, so der zukünftige in der Einbettung badischer Regionen am Rhein in den europäischen Kontext.

Anmerkungen

- * Die siegreiche Sache gefiel den Göttern, die besiegte dem Cato (Cato war Verfechter der alten republikanischen Staatsidee).
- ** Leo Wohleb und die westdeutsche Geschichtslgende in: Politische Kultur am Oberrhein, 2012, S. 178.
- 1 Th. Goll/Th. Leuerer/T. Mayer/H. G. Metz (Hrsg.). Staat und Politik. Beiträge aus Politischer Wissenschaft und Politischer Bildung. Festschrift für Paul-Ludwig Weinacht zum 65. Geburtstag, 2003, S. 14.
Kurt Hochstuhl, Leo Wohleb. Pädagoge und Politiker, Lebensbilder aus Baden-Württemberg Band XXIV, 2013.
 - 2 Humanist und Politiker. Leo Wohleb. Gedenkschrift zum 80. Geburtstag des letzten Staatspräsidenten des Landes Baden, zusammen mit Hans Maier, 1969.
 - 3 P.-L. Weinacht (Hg.) Gelb-rot-gelbe Regierungsjahre. Gedenkschrift zum 100. Geburtstag Leo Wohlebs, 1988, S. 15.

- 4 Die Tendenz wurde von Weinacht auch als »Identitäts-Sichtverschiebung durch den Südweststaat« und als »Verdrehung der Geschichte« bezeichnet. P.-L. Weinacht hat drei Aufätze beigeuert: Staatsrepräsentation im Nachkriegsdeutschland. Theodor Heuss als Bundespräsident in Baden, »Wir kapitulieren nicht!« Über eine nicht gehaltene Rede Wohlebs vor dem Deutschen Bundestag; Konrad Adenauer, Leo Wohleb und die badische Frage.
- 5 Der überspielte Volkswille, P.-L. Weinacht, Auf den Geburtstagstisch des Landes – zum Vierzigsten, S. 10. Die Überschrift zur Einleitung lautet zornig: »Auf den Geburtstagstisch des Landes – zum Vierzigsten!« Die Einleitung endet mit den Worten: »Dieses Buch ist ein badisches Buch, ein gelb-rot-gelber Blumenstrauß auf den Geburtstagstisch Baden-Württembergs.«
- 6 A. a. O. S. 11.
- 7 A. a. O. S. 12.
- 8 A. a. O. S. 300–320.
- 9 P.-L. Weinacht; Die badischen Regionen am Rhein S. 9. »Zu prüfen, wie es mit dem inneren Gewicht der badischen Regionen und ihrem Beitrag zur Landesentwicklung bestellt ist« (S. 521).
- 10 P.-L. Weinacht, Politische Kultur am Oberrhein, 2012, S. 320. »Vieles, was im staatlichen Traditionsgefüge eingebunden und aufgehoben war, kristallisiert sich heute in Kleinregionen.«
- 11 A. a. O. S. 320. »Tatsächlich ist sich heute jede Region selbst am nächsten und auch die Regierungspräsidien in Karlsruhe und Freiburg sind nicht geschwisterlich verbunden« (BH 2/2012, S. 202).
- 12 P.-L. Weinacht (Hg.) Die badischen Regionen am Rhein, 202, S. 21. Nach K. S. Bader u. a., Baden im 19. Jahrhundert, 1950, S. 29.
- 13 P.-L. Weinacht, Politische Kultur am Oberrhein, 1912, S. 39.
- 14 A. a. O. S. 41 und 43.
- 15 A. a. O. S. 33 Anmerkungen. Die beiden Volkskirchen, manche Vereine und Verbände, die die vor- und nachkriegsbadischen Grenzen abdecken. Das Lied und die gelb-rot-gelben Fahnen. Badnerlied und Fahne stiften nach Weinacht ein »Zusammengehörigkeitsgefühl« (Politische Kultur am Oberrhein, 1912, S. 321).
- 16 A. a. O. S. 28. In »Baden. 200 Jahre« schreibt Weinacht: »Man hat gelernt, dass Badisches und Württembergisches sich freundschaftlich begegnen und in fairer Konkurrenz zueinander treten können« (S. 12).

- Die Doppelidentität »gilt es anzuerkennen und auf rechte Weise zu pflegen« (Baden. 200 Jahre S. 12).
- 17 P.-L. Weinacht (Hg.), Die Badischen Regionen am Rhein, 2002, Der badische Charakter des südwestdeutschen Bundeslandes, S. 22.
- 18 A. a. O. S. 529.
- 19 A. a. O. S. 25. »Unter-Rhein-Kreis mit Mannheim, Mittel-Rhein-Kreis mit Karlsruhe und Ober-Rhein-Kreis mit Freiburg«.
- 20 P.-L. Weinacht (Hg.), Baden. 200 Jahre Großherzogtum. Vom Fürstenstaat zur Demokratie, 2008, S. 9.
- 21 A. a. O. S. 11.
- 22 A. a. O. S. 12.
- 23 A. a. O. S. 12.
- 24 P.-L. Weinacht, Politische Kultur am Oberrhein, Studien zur Geschichte Badens, 2012, S. 309.

25 A. a. O., S. 309.

26 P.-L. Weinacht, Das badische Eigen 60 Jahre nach der Fusion. BH 2/2012 S. 203.



Anschrift des Autors:
Heinrich Hauß
Weißdornweg 39
76149 Karlsruhe

Neuerscheinung

Sybille Heidenreich, Uwe Heidenreich, Volker Kronemayer (Hg.):

NATUR – KULTUR – WILDNIS

Naturschutz, Entwicklung der Kulturlandschaft und die Zukunft der Wildnis in Baden



Natur umgibt uns als gestalteter Raum, als Raum, in dem wir leben und arbeiten und ebenso als wahrgenommener Raum im Sinne einer Landschaft. Die Publikation beleuchtet diese Aspekte, in dem sie sowohl neue Entwicklungen im Naturschutz als auch Einblicke in die Geschichte und Entwicklung der Kulturlandschaft zeigt. Beides sind schützenswerte Güter. Beispiele aus der Kulturgeschichte machen deutlich, wie in Malerei oder in historischen Parkanlagen Natur und unsere Wahrnehmung zusammenwirken.

Zahlreiche Autoren, die seit Jahren in den Bereichen Natur- und Umweltschutz, Land- und Forstwirtschaft, Kunst- und Kulturgeschichte tätig sind, bringen ihre Erfahrungen und Überzeugungen in diesen Band mit ein.

Schriftenreihe der Badischen Heimat, Band 13.

Preis: 26 Euro, 264 Seiten, Broschur, zahlreiche Abbildungen.

Das Buch ist zu beziehen im Buchhandel und über die Geschäftsstelle des Landesvereins Badische Heimat e. V., Hansjakobstraße 12, 79117 Freiburg, Telefon (07 61) 7 37 24.